

## **Treffen der AG3 am 15.09.2016, 19 Uhr**

Thesen zu den Voraussetzungen, die gegeben sein müssen, damit Gemeinschaft wachsen kann (zunächst ohne Berücksichtigung von Infrastruktur):

### **T1: Gemeinschaft entsteht, wenn Menschen nicht nur Aufgaben abarbeiten, sondern Spaß daran haben.**

- größere Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit
- regelmäßiges Kontaktangebot des hauptamtlichen Pastors mit Verbänden
- mehr Verantwortung für Laien (auch im Sinne von Entscheidungsbefugnissen), Bsp. Gemeindeleitung St. Barbara, Duisburg-Fahrn.
- ABER: eventuell Problem bei Einbindung von (ehrenamtlichen) Laien in Seelsorge (z.B. Begräbnisdienst): werden kirchenferne Personen abgeschreckt, wenn nicht der Pastor, sondern der Ehrenamtler kommt?
- keine Berührungängste des Pastors mit „einfachen“ Gemeinde- bzw. Verbandsmitgliedern (nicht nur die ansprechen, die man sowieso schon kennt)

### **T2: Grundstein für Engagement in kirchlicher Gemeinschaft wird in der Jugend gelegt, die Erfahrungen aus der Jugendzeit prägen für das ganze Leben.**

- Gelegenheiten zur Begegnung schaffen (jenseits des regulären Gottesdienst-Angebots oder von Kommunion-/Firmfeiern)
- offene Angebote für Jugend ausweiten (z.B. Public Viewing, Spieleabende) – kein Organisationszwang
- Rückbindung von Kita- und Schule in die Gemeinde, z.B. durch Austausch und Kooperation. Bei weiterführenden Schulen auch Austausch bzw. Kooperation mit Religionslehrerinnen und -lehrern.

### **T3: Angebote in der Pfarrei gibt es, aber häufig große Hürde, sie (erstmal) wahrzunehmen bzw. sie sind zu wenig bekannt.**

- niedrigschwelliges Angebot für Menschen zwischen Jugend und Familiengründung („Kirche+“ (z.B. + Kultur, Sport)
- Informationen zu Angeboten zu unübersichtlich, selbst innerhalb der Pfarrei (Bsp.: Public Viewing zur EM 2016 war außerhalb Überruhr kaum bekannt)
- PROBLEM: es gibt aktuell keinen Kanal, über den kurzfristig Termine bekannt gemacht werden können (Pfarrbrief eignet sich aufgrund der zu langen Vorlaufzeit nicht, das Sonntagsblatt kaum), keine einheitliche Kommunikationsstruktur in den Gemeinden
- Gelegenheiten für Gemeinschaft im Rahmen kirchlicher Feiern (besser) nutzen: z.B. intensiveren Kontakt, nicht nur zu Kommunionkindern bzw. Firmlingen, sondern auch zu deren Familien

**T4: Es gibt immer weniger Menschen, die bereit sind, sich aktiv und langfristig einzubringen.  
Zukünftig sollten Angebote hinterfragt und Kooperationsmöglichkeiten geprüft werden.**

- mehr Abstimmung bei Angeboten, z.B. bei Festivitäten oder Wallfahrten
- Traditionen überprüfen
- Gemeindefeste → keine Konkurrenzveranstaltungen (Stadtteil- oder andere Gemeindefeste)
- mit Gemeindevertretern in den Bürgerschaften vertreten sein (Interesse der Gemeinden einbringen, aber auch zur Abstimmung von Aktivitäten und Kooperation)

#### **PEP-Umfrage Verbände: Interessante Fragen**

- Wie ist der Kontakt zu Nicht-Verbandsmitgliedern? Wie erfolgt die Kontaktaufnahme?
- Wie wirkt der Verband in die Gemeinde zurück? Wo tritt er in der Gemeinde in Erscheinung? (z.B. Gemeindefeste, allgemeine Gottesdienste - oder gibt es nur spezielle Veranstaltungen, die i.d.R. nur von Mitgliedern des eigenen Verbandes besucht werden)
- Wie ist die Kooperation Pfarrei-/Gemeindeintern? Mit gleichen oder anderen Verbänden in den der eigenen Gemeinde bzw. anderen Gemeinden der Pfarrei? Gibt es spezielle Anlässe, zu denen kooperiert wird?
- Ökumene: Kooperieren die Verbände mit den entsprechenden/ähnlichen Gruppierungen der evangelischen bzw. ggf. anderer christlicher Kirchen?

Nächste Termine:

Donnerstag, 10.11.2016, 19:30 Uhr, St. Suitbert

Donnerstag, 08.12.2016, 19:30 Uhr, St. Suitbert